**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 21 (1895)
**Heft:** 23

**Artikel:** Gefährliches Geschäft
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-432414

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Die Republik Formosa.

Die Erklärung Formosas zur Republik soll mit den Worten beginnen: „Wir sind so frei ꝛc."

Auch ist eine Proklamation erschienen, welche gebietet, daß alle Zöpfe gleich lang getragen werden sollen, um ein äußeres Zeichen der allgemeinen Gleichheit herzustellen.

## Französische Maler in Berlin.

Im Kunsttempel, in dem vollen, die Berliner sie empfingen.
Nicht mehr scheinen sie zu grollen, da sie nicht mehr nach Lothringen,
Nein, nach Lob nur ringen wollen.

Der Papst ist dem Kardinal Hohenlohe böse, weil er bei Crispi eine Rede zuviel gehalten hat.

Der Reichskanzler Hohenlohe hält dagegen immer eine Rede zu wenig.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe mit Freuden gehört,
Daß man man in Bern sich wieder
In Punkto des Trinkens bekehrt.

Man will statt zwei Liter wie bisher
Als „übliches Landesmaaß"
Hinfüro der Liter zehne;
Ihr Freunde, versteht ihr das?

Das ist ein flotter Gedanke,
Hinweg mit der Gütterliwaar;
Wir wollen vom Stocke trinken,
Hellperlend und kühl und klar.

## Patriotisch-frommer Monolog.

Das ist ein widriges Gebell wegen der Küßnachter-Kapell, Angedenken für Scharfschützen Tell. Gebäulichkeiten, die veralten, können doch unmöglich ewig halten. Die Geschichte von des Tellen Pfeil ist ja auch veraltet derweil. Erscheint die Kapelle auf einmal neu, dann wollte ich wetten 3 Zentner Heu, es sprächen ganz sicher die Fremden in Russen- oder Engländer-Hemden: „Die Geschichte sei reiner Schwindel vom urkantönlichen Gesindel; die Kapelle wurde wie man schaut, offenbar erst letztes Jahr gebaut und der Geßler wie wir erfahren, ist schon gestorben vor 500 Jahren!" Daher lassen wir dem Kirchlein Frist, noch lange zu bleiben wie es ist, so zeigt es sich selber sehr wohl der schönen Begebenheit als Symbol, und ich will sagen vernünftigen Leuten, was sein Aussehen soll bedeuten. Morsche Steine lehren zur Stelle; Geßler war ein lockerer Geselle; schiefe Säulen schaffen Gedanken, daß alle Zwingherren endlich wanken, und jene Balken so krumm verzogen erinnern an den Armbrustbogen. Sind Scheiben zerbrochen zum Theil, so kommts natürlich vom scharfen Pfeil. Die Decke geborsten und zerrissen kennzeichnet das Geßlergewissen, und wo der Kalk abfällt und zerplatzt, siehts aus wie der Teufel den Vogt zerkratzt. Wo Dachziegel krach zu Erde fallen, tönt's wie Hölleohrfeigenschallen. Fromme Beter werden beregnet, was aber dem Geßler nicht begegnet, weil ihn kein Wasser kühlt und segnet. Es fliegt Glocken- und Gebetsgebimmel am besten durch Dachlucken zum Himmel. Es schaffen historische Mäuse die hohle Gasse durch das Gehäuse und ganz wie der Tell am rechten Platze befindet sich des Herrn Pfarrers Katze, und durch die Löcher bläst eiligst der Wind, ganz wie der Tell sich packte geschwind. Je mehr das Kirchlein sich zerbröckelt, werden Bewunderer angelöckelt und der Forscher plagt sich in Bälde über verwaschene Wandgemälde. Da freut sich jeder gelehrte Mann, wenn er Figuren enträthseln kann. Was sollen wir unser Geld verlieren mit Putzen, Bauen und Renoviren? Der Papst hat immer zu wenige der schnell verfaulten Peterspfennige. Der Papst ist lebendig, der Tell todt, der frei von Steuern und Zinstagnoth. Ich mag keinen Fünfliber verwenden; entränn' er jetzt nutzlos meinen Händen — Ich habe keinen zweiten zu versenden!

## Zum Karlsruher Sängerkrieg.

(1.—4. Juni 1895.)

Am Fest des Sängerbundes
Zu Karlsruh — seht mal an! —
Da schreiten uns're Zürcher
Belorbeert auf den Plan.

Der Uttenhofer, Hegar,
Der Web- und Angerer,
Man singt dort ihre Lieder,
Die sind bekanntlich schwer.

Die Kunst kennt keine Grenzen,
Ihr Vaterland heißt Welt!
Ob Republik, ob Kaiserreich,
„Was schön ist, das gefällt!"

Manche Frau schließt mit einer anderen Freundschaft, wie ein Spion mit dem Feinde.

## Aus dem schweizerischen Ober-Ammergau.

Aus Selzach (Kt. Solothurn) wird uns geschrieben:

Ja wir Solothurner, die wir den von einer geheimen „Redaktionskommission" geleithammelten „Fortschritt", den Weißenstein, den Joachim, den Dr. Jerusalem und den großen Leinwandbestreicher Amiet haben, wir sind denn doch schläuer als man etwa um den Kanton herum glaubt. Während die Berner und Aargauer im Sommer bloß ein rheliebiges Stink-Wässerlein als Lebenselixir ausganten, ist unser Urs mit seiner erleuchteten Nase endlich doch auf eine Einnahmequelle gestoßen. Selbige (die Quelle) befindet sich in dem bis jetzt weder durch einen Bankkrach noch durch ein Kanzel-Skandälchen berühmte Selzach, in welchem Orte sich neben Post und Telegraph u. A. auch eine Büffelhorn-Kammfabrik befindet.

Da man etwas viel derartige schöne Haarstriegel auf Lager hatte, kam man 1894 nach Chr. auf den oberammergauerlichen Gedanken, die Köpfe der hervorragendsten Gemeinde-Eingeborenen mit solchen Läusepflügen derart zu verstrubeln, bis sie ungefähr einem gefährlichen Judas und verhozzelten Barrabas gleichsehen thäten.

Die Sache machte sich bock! Das ganze Dorf wäre beinahe vor Begeisterung bis auf den Grund abgebrunnen, sintemal der Theaterteufel, mit dem Fladusen-Mäntelchen eines Bischofs angethan, auf Erbschleichern von Haus zu Haus schlurfte und den lieben Leuten die Passion zum Passionsspiel derart beibrachte, daß man man schon am nächsten Morgen überall auf einen jodelnden Apostel rannte.

Um den Ober-Ammergauern noch etwas von ihrer Nimm-Buß zu lassen, haben wir keinen Meyer zum Christus gewählt, obwohl wir genug donnershübsche Mannsbilder mit solchem Geschlecht gehabt hätten. Auch ein chrugeliges, sauberes Leisenbethli war für die Maria bald gefunden. Da unsere Uhrenschalenmacher schon genug allerlei Haus-Kreuz haben, so kam es uns auf drei Kreuze mehr oder weniger nicht an. Auch eine großmächtige Bude ließen wir mit theuerm Gelde zusammenzimmern, halb Salon Agoston, halb Arche Noah. Männlein und Weiblein haben darinnen soviele Platz, daß ganz Selzach mit seinen 1550 Seelen in diese Kiste verpackt werden könnte.

Wenn wir, sagt der Herr Pfarrer, genug Geld erkomödiantet haben, schiffen wir darin nach Amerika hinunter, wie es die Bauern von Schliersee auch gethan haben. Und was die biersaufenden Oberbayern zu Stande bringen, das können wir stimmfähige Selzacher — potz tausighinderi! — auch. Ja, ich gehe noch weiter, justament gehe ich, und sage: So dumm wie die sind wir auch noch, vielleicht noch dümmer, sonst hätte das engere Kalvarienberg-Komité den nach Selzach kommenden Temperenzlern zu lieb die schöne Stelle „Mich dürstet!" nicht gestrichen! Da ich nicht genannt sein will, zeichne ich bloß mit meinem Vornamen:

Joseph

(4. Erzengel im Männerquartett und Laternenanzünder im Lustspielhaus zu Selzach.)

Willst auch Parnassus weilen du,
Mußt deine Verse feilen du;
Willst auf den Berg, den steilen, du,
Mußt binden dich an Seilen du.
Willst mit den Reichen theilen du,
Mußt mit den Rothen heulen du.
Willst ein Gesicht voll Beulen du,
Mußt mit Studenten keilen du.
Willst fernes Ziel ereilen du,
Geh' täglich sieben Meilen du.
Willst Statuen und Bildsäulen du,
Schreib' klassisch schöne Zeilen du;
Hingegen wirst vergeilen du,
Bleibst träg' im Sumpfe weilen du.

## Gefährliches Geschäft.

**Kunde:** „Ich möchte den Revolver kaufen, aber Sie müssen mir erst zeigen, wie er geladen wird." (Waffenhändler zeigt es.)

**Kunde** (die Pistole auf ihn richtend): „So, nun möchte ich um den Inhalt der Ladenkasse bitten."

Bleib' im Land und nähr' dich redlich,
Sei kein Zöllner, sei kein Sünder.
Ledigsein ist seelenschädlich,
Drum der Staat sorgt für die Kinder.

**Bekannter** (zum Schweinehändler auf dem Markte): „Grüß Gott, wie geht das Geschäft?"

**Schweinehändler:** „Danke, sehr gut und weist du auch warum?"

**Bekannter:** „Nein!"

**Schweinehändler:** „Weil die Juden nie nicht in unser Geschäft pfuschen!"